

MICHEL CAMPEAU

THE DONKEY THAT BECAME A ZEBRA: DARKROOM STORIES

DARKROOM

Seit 2003 reist der Kanadier Michel Campeau um die Welt, um Dunkelkammern zu fotografieren. Havanna, Paris, Brüssel, Berlin, Niamey und Montreal sind einige der Stationen für dieses Protokoll von Handwerkskammern der analogen Fotografie. Diese Räume, in denen einst mit Hilfe von Chemikalien auf Silbergelatine-Papier Ikonen der Fotografiengeschichte erschaffen wurden, sind im Zuge der Digitalisierung immer obsoletter geworden. Heute wirken sie wie Überbleibsel einer längst vergangenen Zeit. Campeau schätzt diese historischen Orte hoch. Ihr Schicksal ist für ihn ein wichtiges Mittel, um die Wirkung von Globalisierung und digitaler Revolution auf die Kulturindustrie sichtbar zu machen. Darüber hinaus verdeutlicht er erkennbare regionale Standards von Fotografie, die weniger universell und ethnozentristischer sind als in der westlichen Welt angenommen. Der Fotograf Martin Parr schrieb dazu: »Die meisten Fotografen haben Stunden und Tage in dieser besonderen Welt verbracht. Hier wurden wie durch Magie Abzüge geschaffen, mithilfe von Chemie und Licht. Campeaus Fotografien zeigen den Untergang einer Ära. Während die digitale Produktion sich längst Bahn gebrochen hat, schauen wir auf diese Bilder zurück und betrauern das Ende der Dunkelkammer.«

Aus dem Buch:

„Michel Campeau, Photographic Darkroom/Photogenic Obsolescence“. Kehrer Verlag, 2013

GESTURES AND RITUALS OF THE DARKROOM

Als Künstler und Sammler hinterfrage ich kontinuierlich meine Verbundenheit zu Fotografien, Büchern, Archiven und ikonografischen Dokumenten aus verschiedenen ästhetischen und konzeptionellen Blickwinkeln. Anders als bei digitalen Dateien, die auf Festplatten gespeichert oder via iCloud oder Instagram synchronisiert werden, hängt die Beschaffenheit alter Bilder von den jeweiligen Trägermaterialien einer Kamera ab: dem Negativ, dem Printabzug, dem Dia und dem Polaroid. Ganz ohne nostalgische Sehnsucht für das, was durch die digitale Brillanz davongetragen wurde oder noch wird, habe ich »Relikte« des Analogen gerettet – »Spuren«, die von der praktischen Arbeit in dieser zentralen Werkstätte der Fotografie berichten, zu Beginn der Daguerreotypie ebenso wie in der Hoch-Zeit des analogen Entwickelns.

Ich suchte gezielt nach Bildern unbekannter Fotografen, Amateure und Profis, und machte mich so zum personifizierten Gedächtnis der Dunkelkammer. Diesem so simplen und doch neuralgischen Ort fotografischen Schaffens, der untrennbar verbunden ist mit dem Rausch von Versuch und Scheitern, Entdeckung und »Offenbarung«. Am Ende war ich überrascht mich der Palette der Rituale, die in der Dunkelkammer praktiziert wurden, diese Gesten, die ich lange als »jazzig«, also »improvisiert« beschrieben habe, weit entfernt von Logarithmen und der Exaktheit des Computers.

Michel Campeau, 2019

MICHEL CAMPEAU

THE DONKEY THAT BECAME A ZEBRA: DARKROOM STORIES

RUDOLPH EDSE. AN UNINTENTIONAL AUTOBIOGRAPHY

Ein paar Dias, gefunden im Internet – Selbstporträts eines Mannes, umgeben von Fotografie-Equipment – waren der Auslöser dieser Serie und des Buches. Seit einigen Jahren schon hatte Michel Campeau Fotografien auf eBay gekauft, seine Wahl traf er stets ganz subjektiv, so, als würde er selbst seine Kamera ins grenzenlose Universum halten. Fasziniert von den Selbstporträts kaufte der Künstler-Sammler alle Bilder, die er von dem unbekannten Fotografen finden konnte. Schließlich gelang es ihm, das gesamte Archiv Rudolph Edses (1913, Hamburg/Deutschland – 1989, Worthington/Ohio) von dem Händler zu erwerben. Zunächst hatte Campeau an den Bildern vor allem der männliche Blick durch die Kamera interessiert, der für ihn immer auch sein eigener hätte sein können. Dann aber stellte er mit großer Begeisterung fest, dass Edse einen Großteil seiner Freizeit damit verbracht hatte, sein Familienleben zu dokumentieren. Anders als ein gewöhnlicher Amateurfotograf hatte er seine Fotografien gekonnt komponiert, und die Geschichte, die sie erzählten, wirkte scheinbar perfekt.

Quelle: McCord Museum, Montreal, 2018

Projektpartner:



FOTOGRAFIE FORUM FRANKFURT

Das Fotografie Forum Frankfurt (FFF) gehört zu den führenden eigenständigen Zentren für Fotografie in Europa. Als Ausstellungsort, Institution und Veranstaltungsforum vermittelt das FFF alle Aspekte von Fotografie. Seit der Gründung im Jahr 1984 wurden mehr als 250 Ausstellungen mit historischen und zeitgenössischen Positionen gezeigt. Daneben umfasst das Programm des FFF regelmäßige Workshops, Vorträge und Gespräche mit international renommierten Fotografen, Künstlern und Experten. Weitere Informationen: www.fff Frankfurt.org

Fotografie Forum Frankfurt wird gefördert durch Förderkreis Fotografie Forum Frankfurt e.V., Stadt Frankfurt am Main und Olympus Deutschland GmbH.

